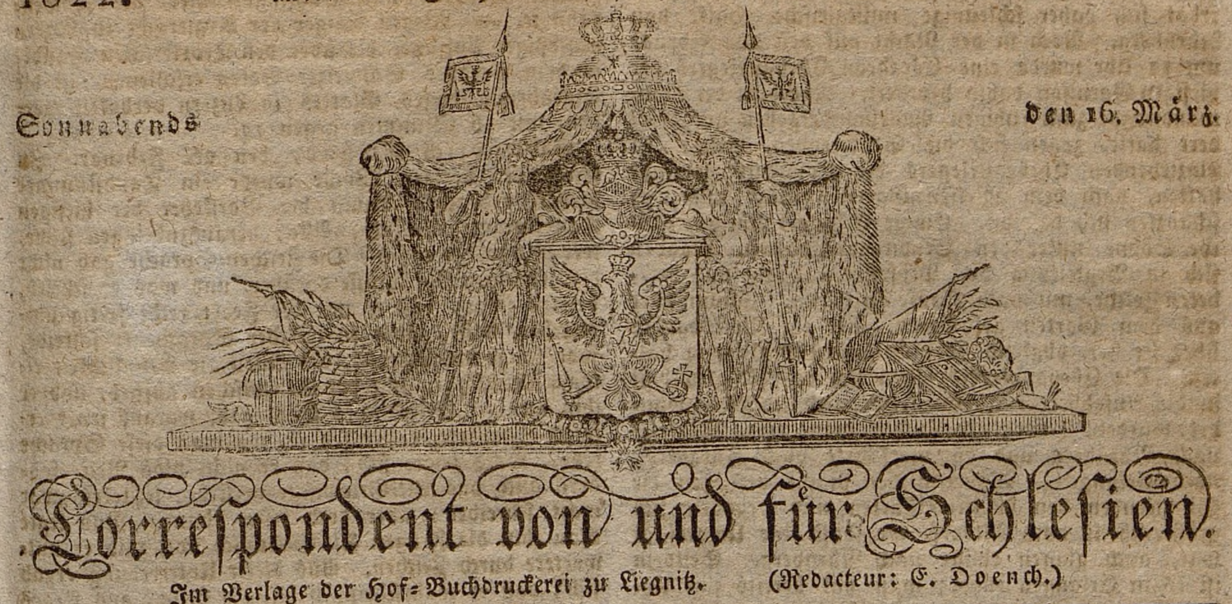
1822. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 22.

Sonnabends den 16. März.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: C. Doench.)

Königreich Preußen.

Berlin, den 12. März. Der Königl. Hof legt Sonntag den 10. dieses die Trauer auf acht Tage an, für Ihro Durchlaucht die Frau Herzogin von Bourbon.

Der Kaiserlich-Russische Feldjäger Tischanoff, ist als Courier von St. Petersburg hier angekommen.

Genthin, den 10. März. In der Nacht vom 8. zum 9. dieses Monats um 1 Uhr zog ein aus West-Nord-West kommendes, mit dem fürchterlichsten Sturm und Hagel begleitetes Gewitter über das zum Königlichen Amte Jerichow gehörige Dorf Groß-Mangelsdorf, und bei mehreren Schlägen zündete ein Blitzstrahl die Thurmspitze, wodurch dieser und die Kirche in Asche gelegt wurden. — Nachdem die aus verschiedenen benachbarten Orten herbei geeilte Hülfe die übrigen angrenzenden Gehöfte sicher gestellt hatte, und die Spitze des Thurms bereits herunter-gestürzt war, begaben sich mehrere Menschen hart an die Abendseite des Thurms, um durch eine in die Kirche führende Thür dem Brande im Schiff der Kirche zuzusehen. Plötzlich stürzt die an 40 Fuß hohe und 4 Fuß dicke Mauer der Abendseite des Thurms nach der Straße zu, und von den Zuschauern wurden augenblicklich 9 Menschen zerschmettert und 4 Mann gefährlich verletzt. Durch die zweckmäßig aufgestellte Hülfe ist einer weitern Verbreitung des Feuers vorgebeugt. Von den Verunglückten läßt Mancher seine Familie in Dürftigkeit zurück.

Deutschland.

Nürnberg, den 1. März. Ueber den Vorfall in Erlangen werden folgende nähere Umstände erzählt: Studirende veranstalteten eine Spazierfahrt. Die Gesellen der dortigen Strumpf- und Handschuhfabrikanten thaten einige Tage darauf dasselbe, und äfften die Studirenden nach, indem sie mit eben so vielen Pferden fuhren, dieselben Ordensbänder trugen und Commerslieder sangen wie jene. Hierüber aufgebracht, ging ihnen eine Anzahl Studirender entgegen, und nöthigte sie, sich zu Fuß nach Hause zu begeben. In Erlangen angekommen, fielen sie über einen einzeln gehenden Studirenden her, schlugen solchen beinahe bis auf den Tod, und trugen ihn dann in ein Bierbrauhaus. Dies erfuhren seine Genossen, begaben sich vor das Haus, und forderten dessen Herausgabe. Da sie aber verweigert wurde, stürmten sie das Haus, und zertrümmerten Möbeln, Oefen, Fenster ꝛc. und das Haus. Dem herbeieilenden Ministerial-Commissair der Universität, Freudel, gelang es nicht, Ruhe herzustellen; die Studirenden versammelten sich alle — ihre Gesammtzahl mag sich auf 500 belaufen — und kein Bürger traute sich mehr auf die Straße. Zwei derselben flüchteten sich vor eindringenden Studirenden in den obern Stock ihres

Hauses, als sie aber auch hier sich verfolgt sahen, stürzten sie sich vom Fenster herab. Der Magistrat erbat sich daher schleunige militairische Hülfe von Nürnberg. Noch in der Nacht auf den 26. Februar um 11 Uhr wurde eine Escadron Chevauxlegers der hiesigen Garnison dahin beordert. Nachdem der Commandirende zum ruhigen Auseinandergehen aufgefordert hatte, zogen sich die Studirenden, welche den einziehenden Chevauxlegers die Honneurs gemacht hatten, nach dem Welsen-Garten zurück und verschanzten sich daselbst. Einige Erlanger Bürger, welche Söhne unter den Studirenden hatten, begaben sich in Begleitung von Professoren dahin und beredeten solche, mit nach Hause zu gehen. Kaum aber aus dem Garten gekommen, fiel ein Volkshaufen über sie her, obgleich sie militairische Begleitung hatten. Die Chevauxlegers sahen sich deshalb genöthigt in die Aufrührer einzuhauen, wodurch einige verwundet wurden. Sogleich sandte man eine Stafette nach Nürnberg und es marschirte auch Infanterie nach Erlangen. Während der Nacht verließen die Studirenden den Welsen-Garten und begaben sich größtentheils nach Altdorf, wo sonst eine Universität war, auch gingen einige nach Nürnberg. Seitdem ist es in Erlangen ruhig; man hat bereits eine Untersuchung eingeleitet und die Studirenden sind von dem Ministerialcommissair der Universität aufgefordert, bis zum 4. dieses, bei Verlust dieses Halbjahres für ihre gesetzliche Studirzeit, sich in Erlangen einzufinden. Das Militair wird bis nach geschlossener Untersuchung dort bleiben. Der Erlanger Magistrat scheint darin gefehlt zu haben, daß er den Handwerksgesellen diesen Aufzug, und noch dazu am Buß- und Bettage, gestattete.

Vom Main, den 5. März. Mit 108 Stimmen gegen 25 hat die baiersche Abgeordneten-Kammer für den Austritt des Hofrath Behr entschieden. — Nach einer zu Fulda bekannt gemachten Verfügung des Ministeriums in Kassel, soll zur Verhinderung des gesetzlich versagten Nothhandels (Schachers?) kein israelitischer Staatsbürger befugt seyn, zu heirathen, wenn er nicht nachweisen kann, daß er im Stande ist, mit Landwirthschaft oder mit einem für ihn statthaften bürgerlichen Gewerbe, oder mit der Ausübung einer Kunst und Wissenschaft, seine Familie zu ernähren. — Bekanntlich hat vor zwei Jahren ein sogenannter Piqueur in Augsburg sein Unwesen getrieben. Der Verdacht fiel auf einen jungen Menschen aus Frankfurt, Namens R..., welcher, da man keine sichere Beweise gegen ihn aufstellen konnte, durch Gensd'armen über die Grenze gebracht wurde. Kürzlich gelang es nun, den eigentlichen Piqueur zu entdecken; es ist ein geborner Augsburger aus einem bedeutenden Handelshause. Man hofft, R. werde hinlängliche Genugthuung erhalten. — Selbst bei dem Hospitium des St. Bernhard blühten im December Veilchen und Frühlingskräuter, als: Löwenzahn ꝛc. — Wegen einiger der Regierung zu Luzern anstößigen Aufsätze, die über den Troxlerschen Handel in dem Aarauer Schweizer-Boten erschienen, ist die Einführung dieses Blattes in Luzern verboten worden, mit 15 Stimmen gegen 14.

Schwäbisch Gmünd, den 26. Februar. Zu Ende der vorigen Woche wurde ein Taubstummer hieher gebracht, damit der Vorsteher der hiesigen Taubstummen-Anstalt, Alle, herauszubringen suche, wer und woher er sey? Die Zeichen-Sprache gab nicht die gehörigen Aufschlüsse darüber, und was er schrieb, bewies zwar, daß er mit der Feder recht fertig umzugehen wisse, aber in welcher Sprache er schreibe, war lange ein Räthsel, bis Allen die Aehnlichkeit einiger Buchstaben mit der Griechischen auffiel, und er ihm nun ein Griechisches Buch gab, worauf jener erfreut andeutete, daher sey er, wo man diese Sprache rede. Bald zeigte sich, daß er nicht blos Neu- sondern auch das Alt-Griechische verstehe, letzteres zwar nicht schreiben, aber doch lesen könne. Nun legte man ihm die Fragen Alt-Griechisch vor, und er antwortete durch Zeichen. Aus dieser Unterredung ergab sich, daß er wahrscheinlich Aleipso heißt, aus Argos gebürtig ist, und von da durch die Türken verjagt wurde. Sein Vater scheint ein reicher und angesehener Mann zu seyn, und sein Bruder war früher Oestreichischer Officier. Von diesem erlernte er selbst den Kriegsdienst, focht mit gegen die Türken und wurde verwundet. Bei einem Gefechte in Argos mit den Türken rettete ihn sein Bruder aus den Flammen, in welchen sein Haus aufging, gab ihm Geld und einiges andere, und flüchtete ihn auf ein Schiff. Dadurch kam er nach Triest, und endlich durch die Schweiz nach Würtemberg, das er aber unter den traurigsten Umständen betrat. Sechs Stunden von der Grenze wurde er in einem Walde von drei Bauern überfallen, und aller seiner Habe beraubt. Ohne Geld und ohne Sprache unter fremden Menschen wurde er zuletzt bei Bernhausen von der Polizei angehalten, und hieher gebracht. Hr. Alle behielt ihn einstweilen in seinem Hause, und es wurde hier für ihn gesammelt, um ihn wenigstens nothdürftig zu kleiden. Er ist, wie es scheint, ein geschickter Uhrmacher, und dadurch könnte er wohl seinen Unterhalt finden. Er selbst will übrigens wieder nach Griechenland, um zu fechten. (Ob man den Taubstummen überall richtig verstanden hat?)

Göttingen, den 1. März. Zu Ostern wird der Prinz Karl August Maximilian Ludwig von Braunschweig Durchl., die hiesige Universität besuchen.

Hamburg, den 8. März. Der Griechische See-Kapitain Chiefala, welcher seit 1817 in Wien, Paris und London mehrere Schriften über das Seewe-

sen herausgegeben hat, und sich zu Aachen während des dasigen Kongresses aufhielt, hat jetzt in öffentlichen Blättern einen umständlichen Aufsatz über den Prinzen Mehemed-Ali-Mirza, ältesten Sohn des Schahs von Persien mitgetheilt, den der Kapitain auf seiner Reise nach Persien im vorigen Jahre persönlich kennen gelernt hatte. Dieser Prinz war Kommandant der beiden Provinzen von Irak und von Kurdistan. Seine Residenz hatte er zu Kirmaschah. In seinen Diensten befanden sich unter andern: der Spanische Stückgießer Ams, als Chef seiner Artillerie, 6 Französische und mehrere Italienische Offiziere. Der ehemalige Französische Konsul Reymons war Ingenieur und Direktor seines Arsenals. Ein Jeder dieser Offiziere erhielt jährlich pränumerando 16,000 Franken, nebst freiem Unterhalt und Fourage für seine Pferde. Der Prinz hatte den Franzosen Barnassem mit sehr reichen Geschenken an Kachemir-Shawls, Perlen und kleinen niedlichen Degen ꝛc. an den Französischen Hof nach Paris abgesandt. Er wünschte vom Könige die Erlaubniß zu erhalten, Künstler und Offiziere aus Frankreich nach seinem Lande führen zu können. — Ali Mirza war 45 Jahr alt, von schönem großen Wuchse, hatte ein kriegerisches Ansehen und einen sehr langen Bart. In seiner Begleitung befand sich beständig seine Schwester, die als Mann gekleidet war. Der Prinz hatte 18 Kinder. Der älteste Sohn, 20 Jahr alt, war Gouverneur von Hamadan.

Niederlande.

Brüssel, den 1. März. Am 26. Februar fiel hier vor dem Anderlecht-Thor eine blutige Rauferei zwischen einigen Infanterie-Soldaten und Uhlanen vor. Sie ward durch einen Streit im Kruge zwischen einem Chevauxleger aus Doornick und einem dortigen Infanteristen veranlaßt, die sich zum Zweikampf vor dem Anderlechtschen Thor forderten, wo der erstere blieb, worauf sich ein allgemeines Treffen zwischen den Reitern auf halbjährlichen Urlaub und den Fußsoldaten entspann. Es waren schon drei verwundet, als die Garde kam und mehrere verhaftete. Der leben gebliebene Duellant hat sich ins Gefängniß gestellt. — Briefe aus dem Haag melden, daß der Prinz von Oranien bei dem Kaiser Alexander um Erlaubniß angehalten, im Fall eines Krieges wider die Türken, in dessen Heeren als Freiwilliger zu dienen. Man versichert, Se. Majestät hätten ihm auf den Fall, daß die Feindseligkeiten ausbrechen sollten, das Commando einer ihrer Armeen angeboten.

Brüssel. Die auf dem Theater Gymnase dramatique in Paris allgemein bewunderte kleine 10jährige Künstlerin, Dlle. Fay, erndtet auch hier durch ihr talentvolles Gastspiel den lautesten Beifall ein. Durch ihre dramatischen Vorstellungen, nimmt sie in Paris jährlich über 24,000 Thaler Preuß. Cour. ein.

Frankreich.

Paris, den 1. März. Die unvermuthete Ankunft zweier russischer Kuriere hat hier großes Aufsehen gemacht. Sie folgten einander in sehr kurzer Zeitfrist, und sollen die Ueberbringer von höchst wichtigen Depeschen gewesen seyn, die sich auf den gegenwärtigen Stand der Unterhandlungen zwischen Rußland und der Pforte beziehen. Obgleich über diesen Gegenstand, wie gewöhnlich, die größte Diskrezion beobachtet wird, so weiß man demohngeachtet, daß der Petersburger Hof mit der endlichen Antwort des Divans nicht im Mindesten zufrieden ist, und daß er die Ueberzeugung hat, Oesterreich und England, als die vermittelnden Mächte, können es nicht dahin bringen, daß die beiden wichtigen Forderungen Rußlands — nämlich die unbedingte Annahme des Ultimatums und die verlangte Garantie wegen pünktlicher Erfüllung der in demselben aufgestellten Punkte — von der Pforte als die Grundlage des künftigen Friedensstandes zwischen beiden Mächten, eingegangen werden. In unsern diplomatischen Zirkeln bemerkt man seitdem große Bewegung, und man will als zuverlässig angeben, daß der Kaiser Alexander ehestens Petersburg verlassen und sich zur Armee begeben werde. Auch sieht man jetzt hier den Anfang der Feindseligkeiten als nahe bevorstehend an. — Ueber unsere diplomatische Verhältnisse mit England schwebt das Publikum im Dunkel. Es herrscht zwar zwischen den beiden Mächten das beste Vernehmen, allein es scheint nicht, daß man bei uns geneigt ist, auf den Abschluß eines Allianztraktats einzugehen. Von der Abreise unsers neuen Botschafters nach London ist in diesem Augenblick noch keine Rede. — Der beste Beweis, den man aufstellen kann, um darzuthun, daß unsere Regierung keine kriegerischen Absichten gegen Spanien hat, ist wohl der Umstand, daß dem Begehren des spanischen Ministers bei unserer Regierung, in Betreff der Entfernung der spanischen Ausgewanderten von der Parthei der Serviles aus unsern Grenzdepartementen, vollkommen entsprochen worden ist. Es sollen dieselben sich in Zukunft nur in einer Entfernung von 40 Stunden von der Grenze aufhalten dürfen. Dieser Befehl ist, wie man so eben erfährt, bereits in Vollziehung gesetzt worden.

Italien.

(Vom 24. Februar.) Eine zu Mailand erschienene Schrift: „moralische und politische Bemerkungen über einige Meinungen und Theorien unserer Zeit" schildert die Vortheile, die rein monarchische Staaten vor der repräsentativen haben, auch durch den Betrag der Abgaben: In England zahlt der Kopf 108 Fr., in Frankreich 34, in den Niederlanden 33, in Baiern und Würtemberg 23, in Dänemark und Sachsen 22, in Preußen 21, in Spanien 18, in Oestreich 16. —

Aus Palermo wird in neapolitanischen Zeitungen unterm 10. Februar gemeldet: „Mit Hülfe der östreichischen Truppen fährt die Polizei fort, die Ortschaften rings herum zu entwaffnen, um jedes neue Attentat der Anhänger der Carbonaria zu entfernen. Die Bewohner von Montreale, Parco, Mezzagno, Colli und Olibussa lieferten gutwillig ihre Waffen aus, nun geht es an die Landschaft Carini. Zu gleicher Zeit beschäftigt sich das Kriegsgericht von Vallemaggiore di Mazzara mit dem Prozesse gegen 30 Personen, welche überwiesen sind, zu obengenannter Sekte zu gehören, und hat nach der Verordnung vom 11. Septbr. 1821 die zehn zum Tode verurtheilt, wovon, wie schon bekannt, neun erschossen wurden. Hinsichtlich der übrigen Fünf erwartet man die allerhöchsten Verfügungen. Die andern Schuldigen befinden sich bis auf weitere Information im Gefängniß. — Aus dem Prozesse gegen die Verschwornen geht hervor, daß ein gewisser Meccio, ein untergeordneter Rechtsgelehrter von Palermo, an der Spitze derselben stand. Er und ein gewisser Battolo, Sohn eines geachteten Advokaten, sind entflohen. Einer der Verschwornen hatte auch den Fürsten von Pandolfino als Theilnehmer angegeben; der Fürst, darüber befragt, erklärte, daß wirklich zwei Personen zu ihm gekommen wären, um ihn zum Beitritt in eine Verschwörung einzuladen; er habe sie aber als Narren fortgejagt. Man begnügte sich mit dieser Entschuldigung. — In Termini (Val di Mazzara) hat man eine Vendita von Carbonari entdeckt; der Angeber derselben wurde aber am folgenden Tage in der Strasse mit Beilhieben ermordet gefunden. — Zu Venedig sind abermals drei Carbonari zum Tode, und zwei zum lebenswierigen Gefängniß verurtheilt. Der Kaiser hat aber diese Urtheile auf kurze und längere Gefängnißstrafe gemildert. — In Neapel wurde die kolossale Statue des Königs in kriegerischer Tracht und einem mit Eichenlaub umwundenen Helm, von Canova gebildet, im Museum aufgestellt.

Spanien.

Madrid, den 18. Februar. Man war natürlich gespannt auf den Empfang, welchen der General Riego am 15. vom Könige beim Lever finden würde, allein der General ist nicht erschienen, sondern hat sich mit Unpäßlichkeit entschuldigen lassen, indem er auf der Reise nach Madrid mit dem Pferde gestürzt sey. — Riego hat eine Glückwünschungs-Deputation zu seiner Wahl in den Congreß im Namen einer großen Zahl Madrider Milizen entgegengenommen und beantwortet. — Hier ist wieder eine Aufruhrschrift verbreitet, die zu Saragossa gedruckt seyn soll, worin es heißt: „Rettet das Vaterland und unsern geliebten König von der Sklaverei!" — Ein königl. Tagesbefehl untersagt dem Militair sich anzuschließen, wenn sich Volkshaufen versammeln. — Von Sevilla wird unterm 3. Februar geschrieben: „Man hat hier den Geist der neuen Besatzung, bestehend aus dem Regiment Calatrava, Reiter, dem Regiment von Cadiz und den Milizen von Bujulance, durch den Ruf: „es lebe der unbeschränkte König!" zu erproben gesucht. Aber die Truppen haben laut ihr Mißfallen bezeigt, von den Schreiern zwei mit Bajonetten durchstochen und mehrere verwundet. Ueber 15,000 Realen sollen vertheilt worden seyn, um eine contrarevolutionaire Bewegung zu bewirken. General Campoverde erließ hierauf einen Tagesbefehl, worin er die Militairs vor diesen Umtrieben warnte. — In Orensee (Gallizien) rückten am 3. Landleute unter dem Ruf: es lebe die unbeschränkte Gewalt! nieder mit den Republikanern! ein, stürzten den Konstitutionsstein um, und pflanzten dagegen das Bild des Königs auf. Das Provinzial-Regiment Lugos machte mit ihnen gemeine Sache, und noch ist die Ordnung nicht hergestellt. — Am 6. dieses ist auch aus dem Hafen von Carthagena ein Schiff nach Griechenland unter Segel gegangen, an dessen Bord sich 200 Freiwillige, meistens Spanier, und 50 Offiziere befanden, und welches außerdem 4000 Flinten und 100 Centner Pulver für die Griechen mitgenommen hat.

Großbritannien.

London, den 1. März. Am Sontag starb hier einer der geachtetsten und reichsten Bankiers, Hr. Thomas Coutts, in seinem 87sten Jahre. Seine letzte Frau war früher eine Schauspielerin. Eine seiner Töchter ist an Sir Francis Burdett verheirathet, eine andere an den verstorbenen Grafen von Guilfort, und eine dritte ist die Marquisin von Bute. Nach einigen Blättern beträgt das Vermögen, welches Coutts nachgelassen hat, 3 Millionen, nach andern nur 900,000 Pfd. Sterling. Seine einzige Erbin ist seine Frau, die jetzt mit Inbegriff der schon früher an sie abgetretenen Güter ein fürstliches Vermögen besitzt. Die drei Töchter der Verstorbenen erhielten bei ihrer Verheirathung jede 200,000 Pfd. Sterling.

London, den 1. März. Alle Nachrichten aus dem südlichen Irland sind noch höchst traurig. Das Niederbrennen der Häuser, das gewaltsame Wegnehmen der Waffen und Mordthaten der gräßlichsten Art sind fortdauernd an der Tagesordnung. Weit entfernt, daß die Beispiele der Strafe, welche an den gefangenen Meuterern vollzogen worden sind, die Rebellen abschrecken sollten, scheinen sie nur noch mehr zur Rache gereizt und kühner gemacht zu haben. Bemerkenswerth aber scheint besonders die Zerstörung der Caserne von Abbeyfearle; einmal weil sie bloß darum geschah, den Befehl zu vollziehen, den Kapitain Rock neulich an der Kirchthür von Killeady hatte anschlagen lassen, zweitens weil die Whi-

teroys dabei sich offen in so bedeutender Masse vereinigten, daß nichts gegen sie unternommen werden konnte, sie an der Ausführung ihres Anschlags zu hindern. — Callao hat kapitulirt, nachdem darin vor Hunger 1040 Menschen gestorben. Der spanische General Canteral, der sich am 12. Sept. mit 4500 Mann in diese Festung geworfen, hatte die Noth nur vergrößert; schon am 16. war er gezwungen, wieder abzuziehn, und seine Truppen sind theils zu den Republikanern übergegangen, theils zerstreut.

Türkei.

Von der Donau, den 3. März. Aus Morea erfährt man die bestimmte Nachricht, daß die Griechen sich noch keiner der in türkischer Gewalt befindlichen Festungen haben bemächtigen können, und daß die türkische Flotte zu Nappoli di Romania erwartet wurde, wo sie ihre Landungstruppen ausschiffen sollte. Ein Theil der griechischen Streitkräfte hat sich seit einiger Zeit in jene Gegenden gezogen. Die Festung Patras war vollkommen entsetzt. Neue Gefechte hatten nicht Statt gefunden. Die Organisation der Halbinsel wurde zu Argos thätig betrieben. Die fremden Offiziere, die in Morea anlangten, sollen ein besonderes Korps von regulirten Truppen errichten.

Liegnitz, den 13. März. Die Eigenthümlichkeit dieses Winters hat sich auch in unserer Stadt auf eine schreckliche Weise bekundet. In der Nacht vom 10. auf den 11. tobte ein gewaltiger Sturm aus Westen mit Hagel und Schloßen untermischt und währte auch am 11. fort. Seine größte Stärke schien er am Nachmittage dieses Tages zu erreichen, als plötzlich gegen halb vier Uhr ein fürchterlicher Orkan aus Westen, Gewitter- und Hagelwolken über die Stadt jagte. Mit zwei fürchterlichen Schlägen entladeten sich die erstern, deren einer am Blitzableiter des mittleren Schloßthurmes herabfuhr, der andere den Thurm der Kirche zu U. L. traf. Der erste Strahl des Blitzes zündete nicht, was man auch von dem zweiten glaubte, indem nur über der Thür des Haupteinganges der Kirche etwas Kalk herabgeschlagen und inwendig an derselben ein Span losgerissen war. Aber nach 2 Stunden erblickte man über der eisernen Krone an der Spitze des Thurmes eine kleine Flamme, welche das Zünden des Wetterstrahles anzeigte. Wegen der engen Bauart des Thurmes konnten die erschrockenen Bewohner der Stadt, das Feuer nicht dämpfen, und standen in banger Erwartung da, das Schreckliche ihrer Lage erkennend, aber auch vertrauend auf den Höchsten, der ihnen dies Geschick zu Theil werden ließ. Der Westwind trieb mächtig die Flammen und Funken auf die Breslauer Vorstadt, woselbst sie zwar einige Mal zündeten, doch bald wieder gelöscht wurden. Der Thurm mit einer vortrefflichen Glocke brannte aus und stürzte theilweise ein. Auch das Kirchdach ergriff das Feuer und zerstörte es, so wie durch den Einsturz eines Theils des Brandgiebels das Gewölbe der Kirche, nebst dem des Altars, dessen kunstreicher Bogen eine Zierde der Stadt war, zerschmettert ward. Die schöne Orgel von Reyder in Berlin 1734 gebaut, das Schiff der Kirche und die Gemälde des Altars, so wie dieser selbst, sind durch Muth und Verachtung der Gefahr gerettet worden. Die Kirche, eine der ältesten Schlesiens, ist im Jahre 1192 erbaut worden und war seit der Reformation zum evangelischen Gottesdienste bestimmt. — Dieser ehrwürdige Tempel des Herrn hat manchen Wechsel der Zeit bestanden, und sein hoher Dom wölbte sich schon in die Lüfte, als Herzog Heinrich der Fromme 1241. in die weltberühmte Tatarnschlacht zog und des Himmels Segen zur Bekämpfung der Feinde des christlichen Glaubens in seinen Hallen erflehte.

Vermischte Nachrichten.

Am 15. Februar wurden die im Thale di S. Giuliano (römische Staaten) stazionirten Jäger auf einer Streife in einem Gebüsche einen Mann gewahr, der auf sie Feuer gab, aber fehl schoß. Nun gingen sie auf ihn los, und tödteten ihn mit fünf Schüssen. Sie schnitten ihm hierauf den Kopf ab, und brachten denselben nach Maenza, wo man ihn für den Kopf des Straßenräubers Anton di Rita von Vallecorsa erkannte; dem zu Folge wurde ihnen der auf seinen Kopf gesetzte Preis von 500 Skudi's ausbezahlt.

Auch in Amsterdam hat sich nun ein Verein zur Unterstützung der unglücklichen Griechen gebildet, und unterm 5. Februar einen Ausschuß von 12 Mitgliedern zur Geschäftsbesorgung gewählt, welcher bereits in den Amsterdamer öffentlichen Blättern eine Aufforderung zu Subscriptionen hat ergehen lassen.

Die Türken sollen später auch noch auf den heiligen Berg (Berg Athos) vorgedrungen seyn, die Klöster beraubt und viele Mönche ermordet haben.

Oeffentliche Blätter melden, daß die Citadellen von Athen und Theben sich den Griechen ergeben, und Odysseus darauf, angreifend zu Werke gehend, sich nach Befreiung des eigentlichen Griechenlands (?) des ganzen Thessaliens, mit Ausnahme der Stadt Pharsala bemächtigt habe.

Man meldet vom Niederrhein: Bei den Vorlesungen des Prof. Freudenfeld zu Bonn waren bekanntlich einige unruhige Auftritte vorgefallen, die sich jedoch nur durch Pochen, Scharren und Zischen äußerten, weil es besonders von einigen protestantischen Studenten mißfällig aufgenommen wurde, daß in diesen Vorlesungen Luthers Verdienste als Reformator herabgesetzt wurden. Dr. Freudenfeld hat sich

dadurch veranlaßt gefunden, von der Universität abzugehen, und hat sich nach Rom begeben. Dort ist er, zufolge mehrerer Nachrichten, mit dem als Schriftsteller bekannten Christian Brentano, welcher früher zur katholischen Kirche übergegangen war, in das Collegium der Propaganda eingetreten.

Miscellen.

Bei jeder ungewöhnlich kalten oder ungewöhnlich warmen Witterung hört man Tausende von Laien die besorgliche Vermuthung äußern, unsere Erde habe plötzlich eine andere Wendung genommen; bald soll sie mehr nach Norden, bald mehr nach Süden gerückt seyn. Man höre, was Laplace in seinem Systême du monde darüber sagte: „Aus den Schriften der Alten gehet hervor, daß zu ihrer Zeit die Kälte in Britannien, Deutschland und Frankreich weit größer war, als sie jetzt ist, und daß die großen Flüsse jener Länder jährlich zufroren. Die Astronomie lehrt uns, daß seit dieser Zeit die Erde, anstatt der schiefen, eine wahre gerade Richtung angenommen hat. Die Astronomie lehrt uns ferner, daß die Erde jetzt in ihrem Fortschreiten ist, und daß die Pole von Jahr zu Jahr perpendiculärer werden. Aus diesen Hinsichten ist es höchst wahrscheinlich, daß ihre schiefe Richtung gänzlich nachlassen wird, bis der Aequator mit der Sonnenbahn zusammentrifft, wo dann sowohl die Jahreszeiten, als auch Tag und Nacht im Laufe des Jahres auf der ganzen Erde nicht allein gleich seyn, sondern auch gleichzeitig statt finden werden.

Keine Stadt in der Welt hat so viele und so berühmte Belagerungen ausgehalten, als Konstantinopel; zweimal durch alte Griechen (Alkibiades und Philipp); dreimal durch römische Kaiser (Severus, Maximus und Konstantinus); einmal durch die Lateiner, die Perser, die Avaren, Slaven und die Griechen selbst (unter Michael dem Paläologen); zweimal durch die Bulgaren und durch Rebellen; siebenmal durch die Araber und dreimal durch die Osmanen. Sie sah, wie keine andere, altgriechische Feldherrn und altrömische Imperatoren, neurömische Cäsaren und neugriechischen Autokratoren, persische Chosroes und arabische Chalifen, und slavische Despoten, venezianische Dogen und französische Grafen, avarische Chakane und osmanische Sultane vor ihren Mauern belagernd liegen, und vier und zwanzig Mal belagert, wurde sie nur sechsmal durch Alkibiades, Severus, Konstantinus, Dandolo, Michael dem Paläologen und Mohamed II. erobert.

Denkmal der Freundschaft
am Grabe des Königl. Preuß. Major und Landrath
Herrn von Schwerin.

Grabgeläute enthallt dem nahen Thurme —
Trauerkündend beginnt im ernsten Zuge,
Heil'gen Pflichten geweyht, die stumme Klage,
Freundschaft und Liebe.

Anerkennung bewährt das Grabgeleite
Edler Männer des Staats — die Hochverdienste
Segnend edel die theuern Ueberreste,
Traurend den Biedern.

Edel war er und gut der früh Entschlaf'ne;
Wohlthun ward ihm zur Pflicht an bleicher Armuth,
Treue Hülfe ihm da — wo sie gerufen —
Strenge Gesetze.

Treuer Freundschaft geweiht und seinen Pflichten;
Treu dem König und weisen Staatsgesetzen,
Klopfte kräftig sein Herz der Liebe und Freundschaft
Hohe Gefühle.

O! drum träufet der Segen auf die Asche —
Freundlich sproßen des Angedenkens Blumen,
Von dem Hügel — geweiht im Todtenhaine,
Freundschaft und Liebe.

C. — dt.

Bekanntmachungen.

Ueber die öffentliche Ausstellung einländischer Fabrikate.

Unter Hinweis auf die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 7. Juni 1821. über die öffentliche Ausstellung einländischer Fabrikate (No. 655. der Gesetzsammlung) und auf die unterm 28. Oktober 1821 deshalb erlassene Amtsblattsverordnung (No. 190) wird dem Gewerbetreibenden Publiko in Erinnerung gebracht, daß die Ausstellung in Berlin am 1. September beginnt, und daß die dazu bestimmten Gegenstände bis zum 1. Julius bei der hiesigen Departements-Commission, unter Adresse des Regierungs-Botenmeisters Franz, eingehen müssen.

Die Departements-Commission besteht aus den Herren Regierungs-Rath Krüger, Commerzien-Rath Ruffer, Fabrikunternehmer Bauer, Kaufmann Ernst Kramsta, Kaufmann Demisch, Glasfabrikanten Preußler, und Steingutfabrikanten Mathissen.

Liegnitz, den 8. März 1822.

Königliche Regierung. Zweite Abtheilung.

Verkauf. Zum öffentlichen Verkauf der sub No. 199. in hiesiger Stadt belegenen, den Tuchmacher Häselbartschen Eheleuten gehörigen, Haus-Baustelle, zu welcher ein Bruchfleck von 30 Ellen und 7wöchentlicher Brau-Urbar gehört und welches alles auf 180 Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Termin auf den 9. April a. c. Vormittags um 9 Uhr vor dem ernannten Deputato Herrn Referendario Clemens, anberaumt. Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königl. Land- und Stadtgericht hieselbst, einzufinden, ihre Gebote abzugeben und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen. Auf Gebote die nach dem Termine eingehen wird keine Rücksicht weiter genommen werden, und steht es jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks und die entworfenen Kaufbedingungen jeden Nachmittag in der Registratur mit Muße zu inspiciren.

Liegnitz, den 12. Januar 1822.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Die am 13. d. M. nach dem unglücklichen Brande unsrer Nieder-Kirche, von mir gehaltene Predigt, habe ich zum Besten dieser Kirche in Druck gegeben. Da mich hiebei vorzüglich der Wunsch leitete, auch auf diese Weise meiner Gemeine und edlen Menschenfreunden eine Gelegenheit zur Beförderung der guten Sache zu verschaffen, so hoffe ich, daß mir die Freude, dadurch auch mein Scherflein zum Wiederaufbau unsers Gotteshauses beigetragen zu haben, nicht vereitelt werden wird. Der Herr Superintendent Müller, der Herr Assessor Doench, der Buchhändler Herr Kuhlmey, haben außer mir den Verkauf derselben gefälligst übernommen; auch wird sie, vom nächsten Sonntag ab, bei den Glöcknern an beiden Kirchen gegen 4 Gr. Cour. zu haben seyn. Jede anderweitige freiwillige Gabe, welche die Mildthätigkeit diesem Preis zufügen sollte, werden wir dankbar annehmen, und in diesem Blatte von dem Ertrage zu seiner Zeit Rechenschaft ablegen. Wer zur Beförderung eines guten Zweckes etwas opfert, der leihet dem Herrn, und wird ihm wieder Gutes geschehen. Liegnitz, den 15. März 1822.

Lingke, Ober-Diaconus.

Danksagung. Allen Bewohnern unsrer Stadt, von denen ich in diesen Tagen so mannichfache Beweise theilnehmender Freundschaft und herzlichen Wohlwollens habe; insonderheit denen, die mit so vieler Bereitwilligkeit mir und den Meinen in der Stunde der Gefahr Hülfe leisteten, sage ich hiedurch den innigsten herzlichsten Dank. Gott vergelte ihnen die Liebe, mit der sie mich trösteten und aufrichteten, er wende gnädig ähnliches Unglück von ihnen ab; er lasse es ihnen nie an den Freuden theilnehmender Freundschaft fehlen, und gebe mir den Sinn und die Kraft, mich solcher Liebe stets würdig zu beweisen. Diesem schwachen Ausdruck eines aufrichtigen Gefühles, füge ich noch die Bitte bei, an Alle, welche während der Rettung meiner Habe, mir zugehörige Bücher, Wäsche, Kleidungsstücke und Papiere in Verwahrung genommen, solche bei dem Herrn Superintendenten Müller oder dem Herrn Major v. Dreßler gefälligst abgeben zu lassen.

Liegnitz, den 15. März 1822.

Lingke, Ober-Diaconus.

Danksagung. Von dem innigsten Dankgefühl durchdrungen, verfehlen nicht die Bewohner der Breslauer Vorstadt dem Dominial-Besitzer Herrn Fromhold auf Nieder-Kunitz, so wie auch dessen braven Amtmann in Weissenrode ihren herzlichsten Dank hiermit öffentlich darzubringen, für die bei dem unterm 11. dieses auf unsere Vorstadt beinahe 10 Stunden lang herabgefallenen Feuerregen mit rühmlichster Thätigkeit und zweckmäßigster Umsicht uns geleistete Hülfe, ohne welche wir um so mehr ein Raub der unsere Vorstadt durchströmenden Feuerflocken geworden wären, da wir gerade in den Stunden der drohenden Gefahr uns von den übrigen sonst hierzu bestimmten Anordnungen leider entblößt sehen mußten.

Möge die Vorsehung Sie, als auch die andern menschenfreundlichen Retter durch Verhütung ähnlicher Unfälle für diese hülfreiche Hand belohnen und segnen.

Liegnitz, den 14. März 1822.

Die Bewohner der Breslauer Vorstadt.

Danksagung. Ohngeachtet der gestrige Abend für mich und meine Familie so schreck- und gefahrvoll war, so habe ich doch die für mich so schmeichelhafte Theilnahme an meiner in diesem Augenblick so betrübten Lage, eines großen Theils der hiesigen Einwohner bemerkt. Ich danke dafür den Herren vom Militair, den Mitgliedern der löbl. Rettungsgesellschaft, der braven Jugend der hiesigen Lehr-Anstalten, und jedem andern Einwohner, der da thätig half mein Eigenthum zu retten. Möge die Vorsehung unsere gute Stadt und deren schätzbare Einwohner für ein ähnliches trauriges Ereigniß bewahren.

Liegnitz, den 12. März 1822.

Manger,
Regierungs-Rath.

Danksagung. Allen verehrten Freunden und Bekannten, die bei der am 11. h. m. uns drohenden Feuersgefahr so bereitwillig herbei eilten, uns sowohl bei Rettung unserer Haabe beizustehen als auch dieselbe in Sicherheit zu bringen, so wie für die liebevolle gastfreundliche Aufnahme unserer Personen, sagen wir den wärmsten gerührtesten Dank, mit der Versicherung, daß Ihre, in der Noth bewiesene, Liebe und thätige Theilnahme uns stets lebhaft und unvergeßlich bleiben wird, unter dem herzlichen Wunsche: daß der Allgütige Ihnen dafür lohnen und Sie mit solchen und andern drohenden Gefahren gnädigst verschonen möge.

Liegnitz, den 15. März 1822.

Der Cantor Menzel und Frau.

Das der hiesigen Brau-Commune eigenthümlich zugehörige, sub No. 85. auf der Bäckergasse belegene Haus, welches aus zwei Stuben, einer Stubenkammer, zwei Bodenkammern und einem Keller bestehet, soll von Term. Johannis d. J. an, auf Sechs hintereinander folgende Jahre; so wie der bei dem Nebenhause befindliche, ebenfalls hiesiger Brau-Commune eigenthümlich zugehörige, etwas Wein, Obstbäume und Blumenpflanzen enthaltende Garten, vom 1. April d. J. ab, auf Neun hintereinander folgende Jahre, öffentlich verpachtet werden. Der Termin hierzu ist auf den 1. April d. J. Vormittags um 10 Uhr anberaumt, und werden Pachtungslustige hierdurch ersucht, sich an gedachtem Tage und Stunde auf dem Rathhause einzufinden und ihre Gebote abzugeben, wo alsdann an den Bestbietenden der Zuschlag noch an demselben Tage erfolgen soll.

Liegnitz, den 14. März 1822.

Die Brau-Direktion.

Erklärung. Es hat sich ein Gerücht verbreitet, daß ich mich beim Brande des Nieder-Kirchthurms erboten hätte, denselben, gegen eine Belohnung von 10 Rthlr. zu retten; ich erkläre hiermit: daß dies eine boshafte Verläumdung, und mein Name wahrscheinlich durch einen meiner Feinde gemißbraucht worden ist.

Büttner,
Bürger- und Schieferdecker.

Pferdeverkauf. Zwei junge, gesunde Pferde, Fuchshengste mit schmalen Blessen, sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Zeitungs-Expedition.

Liegnitz, den 13. März 1822.

Bier-Anzeige. Künftigen Dienstag als den 19. dieses wird in dem neuen Brauhause bei der Stadt-Mühle braun Doppel-Bier eingetragen.

Liegnitz, den 14. März 1822.

Geld-Cours von Breslau.

vom 13. März 1822.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	$97\frac{1}{4}$
dito	Kaiserl. dito - - - - -	—	$97\frac{1}{4}$
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - - -	16	—
dito	Conventions-Geld - -	—	—
dito	Münze - - - - - - -	175	$175\frac{1}{2}$
dito	Banco-Obligations pt. -	—	82
dito	Staats-Schuld-Scheine -	71	—
dito	Holl. Anleihe-Obligat. -	—	—
dito	Lieferungs-Scheine - -	—	85
dito	Tresorscheine - - - - -	—	100
150 Fl.	WienerEinlösungs-Scheine	$42\frac{1}{4}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	$3\frac{1}{4}$	—
	dito v. 500 Rt. - - -	$3\frac{1}{2}$	—
	dito v. 100 Rt. - - -	—	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 15. März 1822.

D. Preuß Schfl.	Höchster Preis. Rtlr.	sgr.	d'r.	Mittler Pr. Rtlr.	sgr.	d'r.	Niedrigster Pr. Rtlr.	sgr.	d'r.
Back-Weitzen	2	3	$5\frac{1}{7}$	2	2	$10\frac{2}{7}$	2	2	$3\frac{3}{7}$
Brau-Weitzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Korn . .	1	3	$8\frac{4}{7}$	1	2	$6\frac{5}{7}$	1	2	—
Gerste . .	—	24	—	—	23	$5\frac{1}{7}$	—	22	$10\frac{2}{7}$
Hafer .	—	17	$1\frac{5}{7}$	—	16	$6\frac{6}{7}$	-	15	$5\frac{1}{7}$

(Die Preise sind in Münz-Courant.)